

Papst Franziskus in Istanbul

Nachdem Patriarch Bartholomaios den Papst am Flughafen begrüßt hatte, kam es zur ersten offiziellen Begegnung in der lateinischen Kirche St. Esprit. Sehr bewusst sollte in diesem Gottesdienst die große Weite der kleinen katholischen Kirche zum Ausdruck kommen, und neben den römischen Katholiken feierten auch katholische Armenier mit ihrem Erzbischof, aber auch syrisch-katholische und chaldäische Christen mit ihren Patriarchalvikaren den Gottesdienst mit. Mit großem Applaus wurde natürlich der Ökumenische Patriarch mit seiner Begleitung begrüßt, aber auch der armenisch-apostolische stellvertretende Patriarch Aram Ateşyan und der syrisch-orthodoxe Metropolitan von Istanbul Yusuf Çetin nahmen herzlich begrüßt im Altarraum ihre Plätze ein. Ehrenplätze gab es auch für die verschiedenen evangelischen Kirchenvertreter wie Pfarrerin Ursula August und etwa 50 katholische Priester aus der Türkei durften mit dem Papst konzelebrieren und ihn aus nächster Nähe erleben. Der Papst hielt eine sehr innerliche Predigt über die Kraft und das Vertrauen in das Wirken des Hl. Geistes, die wir auf Seite 2 (Papstpredigt) abdrucken.

Die lateinische Vielfalt wurde in vielen kleinen Zeichen spürbar, wenn etwa die afrikanisch-stämmigen Katholiken mit Trommelklang ihre Lieder anstimmten oder die Lesung in spanischer Sprache von unserer Sr. Fabiola gelesen wurde. Während die gemeinsame Sprache der Gläubigen in Gesängen und Gebeten das Türkische war, betete der Papst selbst in lateinischer Sprache.

Als in der ersten Reihe mitfeiernder Priester konnte ich mit Bewegung sehen, dass Patriarch Bartholomaios auswendig das lateinische Vaterunser mitbetete. Der lautstarke Jubel der Gemeinde über den gemeinsam gespendeten Segen der Bischöfe des alten und neuen Rom ließ die von Franziskus sehr still gesprochene Segensformel fast untergehen, sodass der Diakon beinahe auf seinen türkischen Entlassungsruf vergaß.

Direkt aus der Kathedrale St. Esprit fuhr der Papst dann zum Phanar, wo er vom vorausgeeilten Patriarchen in die Kirche geleitet wurde. Im Anschluss an die schon zuvor abgehaltene Vesper

folgte nun eine Doxologie, ein Gebet zur Danksagung und um den Frieden. Patriarch Bartholomaios begrüßte Papst Franziskus, der den Bischofsstuhl der „Vorsteherin der Liebe“ innehatte und überreichte eine auf Athos gemalte heilige Georgs-Ikone. Der Papst überreichte eine Kopie des Christus-Mosaiks von St. Peter aus dem neunten Jahrhundert.



© John Mindala (Ökumenisches Patriarchat)

Der Papst sagte in dieser Feier: *„Ja, verehrter geliebter Bruder Bartholomaios, während ich Ihnen meinen herzlichen Dank für Ihre brüderliche Aufnahme ausspreche, spüre ich, dass unsere Freude größer ist, weil die Quelle jenseits liegt, nicht in uns, nicht in unserem Engagement und unseren Bemühungen, auch wenn es diese pflichtgemäß gibt, sondern in unserem gemeinsamen Vertrauen auf Gottes Treue, der das Fundament für den Wiederaufbau seines Tempels, die Kirche, legt.“* Er beendete seine Worte abweichend vom vorher vorbereiteten Text mit dem Satz: *„Und ich bitte Sie um einen Gefallen: mich und die Kirche von Rom zu segnen.“* Bartholomaios tat dies mit einem Kuss auf das Haupt des kleineren Amtsbruders. Wir haben dieses Bild mit freundlicher Erlaubnis des Ökumenischen Patriarchates auf die Titelseite gestellt.

Bartholomaios I.:

„Der Weg nach Emmaus steht offen“

Am Sonntag, dem 30. November 2014, feierte Papst Franziskus keine öffentliche Adventliturgie, sondern nahm in der Kirche des Ökumenischen Patriarchats von Istanbul an der Göttlichen Liturgie zum Festtag des Apostels Andreas teil. Auf diesen Heiligen, den älteren Bruder des Apostels

Petrus, führt sich das Ökumenische Patriarchat von Konstantinopel zurück. Franziskus ist der vierte Papst, der zum Andreasfest nach Istanbul reist. Als erster war dazu 1967 Paul VI. an den Bosphorus gekommen. Als Erzbischof von Buenos Aires hat der heutige Papst schon mehrmals an einer Göttlichen Liturgie teilgenommen.

In seiner Ansprache erinnerte der Patriarch daran, dass sich beide im vergangenen Mai in Jerusalem getroffen hatten. Mit einem Gottesdienst in der Grabes- und Auferstehungskirche hatten sie an eine bahnbrechende Begegnung von Papst Paul VI. mit Patriarch Athenagoras genau fünfzig Jahre zuvor erinnert, ein Treffen, das den Lauf der Geschichte gewandelt habe:

„Die nebeneinander und manchmal sogar gegeneinander verlaufenden Wege unserer Kirchen wurden zusammengeführt zur gemeinsamen Vision der Wiederentdeckung ihrer verlorenen Einheit; die erkaltete Liebe wurde neu entfacht und unser Wille erstarkte, alles in unserer Macht Stehende zu tun, dass unsere Gemeinschaft im Glauben und im gemeinsamen Kelch erneut aufscheinen möge. Damals ist der Weg nach Emmaus eröffnet worden, ein womöglich langer und zuweilen schwieriger Weg, der allerdings unumkehrbar ist, da der Herr unsichtbar mit uns geht, bis Er sich uns «beim Brechen des Brotes» (Lk 24,35) zeigen wird“, so Bartholomaios in großer ökumenischer Offenheit.

Ost- wie Westkirche seien „ein Jahrtausend lang festgestanden im gemeinsamen Glauben“, formulierte Bartholomaios weiter; das sei „die Basis für unsere Einheit“ und müsse für die Zukunft wirksam werden: *„Denn wozu dient unsere Treue zur Vergangenheit, wenn sie nichts bedeutet für die Zukunft? Wie sollten wir uns dessen rühmen, was wir empfangen haben, wenn das alles sich nicht ins Leben der Menschen und der Welt von heute und morgen übersetzt? Die Kirche Jesu Christi ist dazu aufgerufen, nicht so sehr nach hinten zu schauen als vielmehr ins Heute und ins Morgen. Die Kirche existiert um der Welt und der Menschen willen, nicht um ihrer selbst willen.“*

„Immer schon Primat der Liebe anerkannt“

Direkt an Papst Franziskus gewandt ging der Patriarch auf die heikle Frage des Primats ein, also

der Vorrangstellung des Bischofs von Rom. Bartholomaios an Franziskus: *„Sie verkünden durch Ihre Worte, vor allem aber und hauptsächlich durch Ihre Einfachheit, Ihre Bescheidenheit und Ihre Liebe zu allen Menschen; so üben Sie Ihr hohes Amt aus. Sie strahlen den Misstrauischen Vertrauen aus, den Verzweifelten Hoffnung und Zuversicht all jenen, die eine alle Menschen liebende Kirche erwarten. Darüber hinaus haben Sie Ihren orthodoxen Geschwistern die Hoffnung geschenkt, dass in Ihrer Amtszeit die Annäherung unserer beiden großen alten Kirchen fortgeführt wird; dies kann geschehen auf den festen Fundamenten unserer gemeinsamen Tradition, die in der Struktur der Kirche stets den Primat der Liebe, der Ehre und des Dienstes auf konziliare Weise bewahrt und anerkannt hat.“*

Bartholomaios bekräftigte mit Blick auf die orthodoxen Kirchen, dass spätestens 2016 in Istanbul ein Panorthodoxes Konzil („Heilige und Große Synode der orthodoxen Kirchen“) zusammentreten soll. Er bitte auch den Papst um Gebet für einen Erfolg dieses „großen Ereignisses in der Geschichte der orthodoxen Kirche“. Leider erlaube der „alte Bruch der eucharistischen Gemeinschaft“ noch keine Einberufung eines gemeinsamen Konzils, er wünsche sich aber katholische Beobachter während des Orthodoxen Konzils, sagte der Patriarch ausdrücklich und wies darauf hin, dass zu Bischofssynoden im Vatikan schon mehrfach orthodoxe Beobachter geladen waren. Bartholomaios selbst hat einmal auf Einladung von Benedikt XVI. bei einer römischen Bischofssynode zur Heiligen Schrift eine Ansprache an die Synodenväter gehalten.

Besuch bei Patriarch Mesrob

Auf Anregung von Patriarch Bartholomaios und Patriarchatsvertreter Aram besuchte Papst Franziskus auf der Fahrt zum Flughafen noch den in tiefer Umnachtung leidenden armenischen Patriarchen, der auch künstlich ernährt wird, an seinem Krankenbett im armenischen Krankenhaus. Die Mutter des Patriarchen, aber auch seine Mitarbeiter waren tief bewegt von der liebevollen Anteilnahme des Papstes. Am Sonntagnachmittag kehrte der Papst wieder in das erste Rom zurück.

(nach rv 30.11.2014 ord/sk)